



und Kommando war nicht die Rede. Ihr Nimbus hat stark gelitten. Mit Spott und Schandenfreude erinnert man sich dieser grotesken und beschämenden Szenen, und wie laut, anmaßend und martialisch hatten sie sich sonst immer gebühert.

Die Populosität der tapferen Krieger hat natürlich dazu beigetragen, Verwirrung und Schrecken der Bevölkerung zu vermehren. Unterdessen krepierten Hunderte von Schrapnellern über der Stadt. Die Kriegsschiffe feuerten, auch die armeren Transportdampfer und die in Lember stehenden englischen Batterien. Der größte Teil der Opfer der Bevölkerung wurde durch herabfallende Sprengstücke getroffen, so auch die beiden im Hafen auf Raube stehenden arabischen Soldaten. Nach dem Bombardement wurden überall in den Straßen Schrapnellstücken gefunden. Im

Hause nebenan hat das schwere Bombenstück eines Schrapnells das Dach mitten durchgeschlagen.

Sie können verstehen, daß man auf die Engländer und Franzosen nicht besonders gut zu sprechen ist — gelinde ausgedrückt! Wenn sie es schon mit ihrer Ansicht über Neutralität vereinigen zu können glauben, daß sie sich ungetroffen bei uns festsetzen, war es noch dazu nötig, später uns Truppen in die Stadt zu legen und eine friedliche Bevölkerung als Deckung zu benutzen? Auch auf die Flieger schimpfte man, aber man sah doch ein, daß sie niemals gekommen wären, hätte uns die Entente ungeschoren gelassen. Jebrmann, ohne Ausnahme, wird den Tag segnen, da sie wieder abziehen werden. Die Lage sei einfach unerträglich.

Wahlweise waren die Flieger die meisten Bom-

ben auf die außerhalb der Stadt liegende Truppenlager, und zwar mit verheerender Wirkung. Davon wird man wohl wenig in den Zeitungen der Entente gelesen haben. Indessen: über 2000 (zweitausend!) Tote und Verwundete fielen dem Angriff zum Opfer, zumeist Engländer. Im Lager Lembet flog ein Munitionslager in die Luft. Zu einem benachbarten Sanitätsdepot verbrannte die Hälfte des Sanitätsmaterials. Bis gegen Mittag hörte man in Lembet, wo ein Brand ausgebrochen war, heftige Explosionen.

Wir haben einen kleinen Vorgeschmack von dem bekommen, was sich ereignen könnte, falls es einmal zu Kämpfen käme. Der Gott der Neutralen, als dessen Hohe Priester sich die englischen und französischen Staatsmänner bezeichnen, wolle es verhüten.“ —

# Was der Krieg bringt.

## Drei Zeppeline verloren.

Die verflorenen 8 Tage haben der deutschen Luftschiff-Flotte einen herben Verlust gebracht. Am 3. Mai kehrte „L 20“ von einer Fahrt nach England nicht zurück: es wurde abgetrieben und strandete an der norwegischen Küste. Die Besatzung wurde glücklicherweise gerettet.

Am Sonnabend meldete die deutsche Heeresleitung den Verlust eines weiteren Luftschiffs, das von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückkehrte. Es ist nach englischen Meldungen, als es nachts 2 Uhr über dem Hafen von Saloniki kreuzte, von der britischen Flotte heftig beschossen und schließlich getroffen worden. Es explodierte, geriet in Brand und stürzte ab, und zwar an der Mündung des Bardar. Die Überlebenden der Besatzung, vier Offiziere und acht Mann, wurden nach einer amtlichen englischen Meldung zu Gefangenen gemacht.

Der dritte Verlust wurde vom deutschen Admiralstab am Sonntag gemeldet. Danach ist das Luftschiff „L 7“ von einem Ausflugsflug nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Seestreitkräfte vernichtet worden, und zwar, wie hier zugefügt sei, an der schleswigschen Küste. Die Schiffe, die „L 7“ vernichteten, waren die kleinen Kreuzer „Galathea“ und „Phaeton“. Ein in Ymuiden eingetroffener Fischdampfer berichtet, er sei Donnerstag früh um 11 Uhr Zeuge eines Kampfes zwischen einem Geschwader von 21 Kriegsschiffen mit einem Zeppelin auf 55 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 2 Minuten östlicher Länge, 8 Meilen westlich des Hornviff-Feuerschiffs gewesen. Der Zeppelin habe das Geschwader angegriffen, das sofort auseinanderging. Zwei Kriegsschiffe seien in der Nähe geblieben. Das Luftschiff habe zwei Schiffe aus dem hinteren Teile des Schiffes abgegeben, aber anscheinend ohne Erfolg. Sodann habe eines der Kriegsschiffe dreimal auf den Zeppelin gefeuert, der sich zurückgezogen habe. Er sei aufgestiegen und anscheinend nicht getroffen worden. Aber 10 Minuten nach Passieren des Fischdampfers erfolgte eine gewaltige Explosion. Das Luftschiff sei in das Meer abgestürzt. Der Fischdampfer habe versucht, sich dem sinkenden Schiffe zu nähern, die englischen Schiffe hätten es aber nicht gestattet. Die Stockholmer „Svea“, die am Sonnabend in Malmö eingetroffen ist, war ebenfalls Zeuge des Kampfes. Eine halbe Stunde später ging der Zeppelin schräg auf die Wasserlinie nieder. Die „Svea“ wollte zu Hilfe eilen, als aber die Zerstörer sich auch dem Zeppelin näherten, hielt der Kapitän der „Svea“ es für ratsam, weiter zu segeln. Die Zerstörer verließen sodann den Zeppelin, der jetzt brennend auf dem Wasser lag und kurz darauf sank. Die „Svea“ näherte sich wiederum der Unfallstelle, konnte aber nichts entdecken.

Da in keiner der Meldungen etwas über das Schiffsal der Mannschaften von „L 7“ mitgeteilt wird, so ist leider anzunehmen, daß sie bei der Katastrophe bis auf den letzten Mann ihren Tod gefunden hat. Wer von ihr nicht schon bei der Explosion des Luftschiffs getötet worden ist, der hat sein Grab in den Wellen gefunden. . . .

## 15 Fesselballons erbeutet.

Die deutsche Heeresleitung gab am Sonnabend über den Westen außer der an anderer Stelle erwähnten auch noch folgende heraus:

Südlich von Warenton hat Dizefeldweibel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Se. Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen. Südlich von Liebenhausen mußte ein französisches Flugzeug notlanden. Die Insassen sind gefangen genommen. Eine große Zahl französischer Fesselballons sind gestern Abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsre Linien; mehr als 15 sind bisher geborgen.

Vom deutschen Admiralstab wurde am Sonntag noch folgende Meldung bekanntgegeben:

Der der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftkampf unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Ein zusammengekauft englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete ein unser Torpedoboot am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbekanntes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen.

Der letzte französische Heeresbericht enthält entgegen seiner sonstigen Schwermut nichts über Fliegerkämpfe.

## Anerhört heftige Kämpfe.

Am Sonnabend konnten wir den deutschen Tagesbericht nur einem Teil unserer Auflage einverleiben. Ueber den westlichen Kriegsschauplatz ist folgendes zu wiederholen:

Südöstlich und südlich von Armentières waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet.

Bei Givenchy-en-Gohelle wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter abge schlagen.

Nordöstlich von Vienne-le-Château (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Nachtkampf.

Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegend südöstlich von Sancy fort. Sie brachten uns wiederum einige Gefolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Am Sonntag berichtete die deutsche Heeresleitung:

Westlich der Maas wurde die Geschloßhandlung auch gestern nicht zu Ende geführt. Besonders war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Deutlich des Schlusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in Gegend des Gehöfts Thiamont gescheitert.

In mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen; eine deutsche Patrouille brachte südlich von Vihon einige Gefangene ein.

Die Kämpfe am „Toten Mann“ und besonders auch um die Höhe 304 haben anscheinend eine große Heftigkeit angenommen. Das geht aus dem französischen Bericht vom Sonnabend nachmittag hervor, in welchem es über diese Stelle der Front heißt: Westlich der Maas hielt das feindliche Bombardement mit großkalibrigen Geschossen und mit Granaten, die explodierende Gasen enthielten, gestern und in der Nacht an und erreichte eine unerhörte Heftigkeit in dem Abschnitt der Höhe 304, wo wir einen Teil unserer Gräben auf den Nordabhängen räumten, die vollständig durch das Feuer der deutschen Artillerie zerstört und unhaltbar geworden waren. Unsere Batterien antworteten nicht minder kräftig und hielten das Vordringen des Feindes völlig auf. Ein im Laufe der Nacht auf das Gehölz westlich und nordwestlich der Höhe 304 gerichteter deutscher Angriff wurde mit dem Bajonett zurückgeschlagen. Es bestätigt sich, daß der vorgestern gegen unsre Stellungen nördlich der Höhe 304 ausgeführte feindliche Angriff von einer frühen Division unternommen wurde, die vernichtende Verluste erlitt. Schwaches, anhaltendes Bombardement auf unsre Linie „Toten Mann“—Ennieres. Deutlich der Maas starke Artillerietätigkeit in der Gegend von Rauc. —

## Im Osten und Süden.

Der Wiener Bericht vom Sonnabend bringt vom russischen Kriegsschauplatz folgende Meldung:

Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand vertrieben südwestlich von Dinka die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Wäldchen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der deutsche Ost- und Südbericht bezeichnete die Lage dort als im allgemeinen unverändert, während am Sonntag folgendes berichtet wurde:

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordküste von Kurland zwischen Nojen und Matzgrafen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz meldete die österreichische Heeresleitung am Sonnabend:

Die Kampfaktivität war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Rombon wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lafrann wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unferes Werkes Infern vertrieben.

Am Sonntag berichteten die Oesterreicher vom russischen und italienischen Kriegsschauplatz nur: „Geringe Kampfaktivität, Lage unverändert“, und vom Balkan: „Ruhe“. Das letztere unterstreicht der deutsche Sonntagbericht mit der Wendung „Nichts Neues“. —

## Englisches U-Boot vernichtet.

In dem an anderer Stelle bereits erwähnten Bericht des deutschen Admiralstabs wird auch Mitteilung davon gemacht, daß am Morgen des 5. Mai westlich von Horns Riff das englische U-Boot „E 31“ durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht wurde.

Ueber den Seekrieg liegen im übrigen Meldungen von Belang heute nicht vor. Zu erwähnen wäre nur, daß

von offiziöser Seite die in einem englischen Blatte kürzlich gelegentlich einer Zusammenstellung über die bisherigen Schiffsverluste aufgestellte Behauptung, Deutschland habe bisher ein Schlachtschiff verloren — gegenüber einem englischen Verlust von neun Schlachtschiffen — als unzutreffend bezeichnet wird; Deutschland habe überhaupt noch kein Linieneschiff verloren. —

## Anschuldige Opfer.

Durch W. T. N. wird folgendes bekanntgegeben: Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner im Westen haben auch im Monat April unter den friedlichen Landeseinwohnern in dem von uns besetzten Gebiet blutige Verluste verursacht. Die „Gazette des Ardennes“ bringt regelmäßig die Namen der durch das Feuer der eigenen Landesteile getöteten oder verwundeten Bewohner.

Wir entnehmen dieser Liste folgende Zahlen: Tot: 8 Männer, 10 Frauen, 9 Kinder, zusammen 27 Personen.

Verwundet: 23 Männer, 29 Frauen, 23 Kinder, zusammen 75 Personen.

Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 1 Mann, 1 Frau, 2 Kinder.

Somit erhöht sich die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschüsse unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1313 Personen. —

## Türkischer Bericht.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 6. Mai mit: An der Frontfront nichts Neues. An der Kaukasusfront wurden im Tschuruthabschnitt 300 feindliche Infanteristen, die einen überraschenden Angriff versucht hatten, mit Verlusten zurückgeschlagen. Auf den übrigen Abschnitten dieser Front nichts Wichtiges. Eine der Bomben, die am 3. Mai von zwei feindlichen Smyrna überfliegenden Flugzeugen abgeworfen wurden, traf einen Wirtszug und verletzte drei Personen leicht. Am 3. Mai wurde ein feindliches Flugzeug, das sich über Schah überflog, nördlich dieses Ortes abgeschossen und der Flieger gefangen genommen. Er versprach den zu seiner Hilfe herbeieilenden Beduinen Geld, falls sie seine Flucht erleichterten.

Am Sonntag gab das türkische Hauptquartier diesen Bericht heraus: Von der Trak- und Kaukasusfront ist nichts Wichtiges zu melden.

Am 6. Mai warfen zwei feindliche Flugzeuge 10 Bomben auf ein im roten Meer bei Akabah kreuzendes Schiff und verletzten einen Soldaten leicht. Auf der Höhe von Ambros verließen ein Monitor und ein Kreuzer, unterstützt durch Beobachtung von Flugzeugen wirkungslos die Umgebung von Sedd ul Bahr mit 40 Geschossen. Eins unserer Flugzeuge traf durch zwei Bomben einen feindlichen Kreuzer, der in Rauch eingehüllt die hohe See gewann. Am Gestade der Insel Menken eröffneten ein Monitor und ein Torpedoboot sowie zwei feindliche Flugzeuge ihr Feuer gegen einige Küstenpunkte, wurden aber infolge der Ernüchterung unserer Artillerie gezwungen, das Feuer einzustellen. Der Monitor und das feindliche Torpedoboot wurden getroffen. —

## Der Heilige Krieg.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Nach glaubwürdigen Nachrichten hat der Imam von Darsur, Ali Dinar, den Heiligen Krieg gegen die Engländer verkündet. Er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte, denen er begegnet, in wilder Flucht vor sich her. Er plant, vereint mit den Osmanen vorzugehen. Die in der Proklamation vom 5. April enthaltene Mitteilung, die Engländer hätten die Truppen des Imam geschlagen, ist falsch. Vielmehr befinden sich die Engländer in wilder Flucht auf dem Rückzug gegen den Imam, seitdem die Truppen des Imam den Vormarsch nordwärts fortsetzen.

Darfur ist eine große Provinz im Sudan, im Süden von Ägypten. —

## Günstige Aufnahme?

Aus Newyork wird durch Funkpruch vom Vertreter des Wolffstureaus berichtet: Associated Press meldet aus Washington vom 5. Mai: Heute spät am Abend wurde von maßgebender Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands der nichtamtlichen Wiedergabe in den Depechen der Zeitungen entspricht, die Vereinigten Staaten von Amerika die Versicherungen, die sie enthält, annehmen und die Erfüllung der Versprechen abwarten werden.

So sicher diese Meldung auch auftritt, so ist doch daran hinzuweisen, daß sie zunächst nichts weiter als eine Presse-meldung ist, da sie von der Associated Press, einem amerikanischen Telegraphenbureau, stammt. Wer sich vor vorläufigen Schlüssen bewahren will, wird gut tun, eine amtliche oder mindestens halbamtliche Meldung abzuwarten. —

# Was der Krieg bringt.

## Versteckte Millionengewinne.

Die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart, die an Seereslieferungen stark beteiligt ist, hat ihre Generalversammlung abgehalten und dabei die Presse von der Teilnahme ausgeschlossen, um dieser keinen Einblick in den Geschäftsablauf der Gesellschaft zu gewähren. Die Tagung unter Ausschluß der Öffentlichkeit ist nach einem Bericht in der „Voss. Stg.“, den diese von einem Teilnehmer an der Versammlung erhielt, recht interessant verlaufen. Den Bericht, den wir mit einigen Kürzungen nachstehend wiedergeben, enthielt nur zum Teile, welche Riesengewinne die Gesellschaft durch den Krieg erzielt hat.

Infolge des Widerspruchs von Aktionären, die mit der Gewinnverteilung nicht einverstanden waren und die nachweisen, daß die Verwaltungen ungesetlich und statutenwidrig Gewinne in der Bilanz versteckt hat, mußte die Generalversammlung vertagt werden. Zu dem Bericht heißt es:

Der Vertreter der Berliner Gruppe, Justizrat Rinner, wies in eingehender Kritik nach, daß der wirkliche Gewinn der Gesellschaft den ausgewiesenen Gewinn um Millionen übersteigt, und daß jeder einzelne Bilanzposten in sich stille Reserven enthält, die zusammen das Vielfache des Aktienkapitals ausmachen. Bei einem Aktienkapital von 8 Millionen wird der wahre Reinertrag auf mindestens 22 Millionen geschätzt.

Auf die von Justizrat Rinner gestellten elf Einzelfragen zur Bilanz gab der Direktionsvorstand, Kammergerichtsrat Berger, folgende Aufschlüsse, aus denen hervorzuhellen ist: Alle ausländischen Verbindungen und Forderungen sind jetzt auf eine Mark abgeschrieben. Bis zum Bilanzschluß hat die Gesellschaft zehn Millionen Kriegsanleihe und auf die vier Millionen Kriegsanleihe sieben Millionen Mark geschuldet. Forderungen und Rückstellungen, über deren Höhe im Einverständnis mit der Opposition Angaben nicht gemacht wurden, sind aus dem Vertriebe bezahlt. Der Bilanzposten „Grundstücke, Maschinen, Patente usw.“ ist nur noch durch den realen Buchwert der Grundstücke repräsentiert. Das Bankguthaben beträgt 13 Millionen Mark. Außerdem enthält der Posten „Debitoren“ neben den auf 1 Mark abgeschriebenen ausländischen Guthaben noch Guthaben, auf die trotz ihrer Bonität noch wesentliche Abzüge gemacht, über deren Höhe nichts angegeben wurde. Der Posten „Kreditoren“ in der Höhe von 19 Millionen Mark enthält außer der Kriegsanleihe nur die laufenden Kredite und Anzahlungen.

Zur Bilanz entspann sich zwischen der Opposition und dem Vorstände ein lebhaftes Gezeire. Auf Grund der Einsprüche der Direktionsveränderungen eröffneten Revisionen verlangte die Opposition eine weitere Revision der Bilanz und gab eine genaue Veranschaulichung der Bilanzposten zu Protokoll, unter Hinweis auf die in diesem Punkte ungesetlich und statutenwidrig versteckten Gewinne.

Die Verwaltungen und die Verdrängung und Verdunkelung des Gewinns doch sehr arg gemacht haben, so daß sich die Opposition veranlaßt gesehen hat, in energischer Weise Protest dagegen zu erheben. Allerdings leitete sie dabei das Bestreben, eine höhere Dividende zu erzielen, als sie von der Verwaltung vorgelesen ist, während diese bestrebt ist, den Millionengewinn nicht zu auffällig hervortreten zu lassen. Die Mitteilungen des Gewährsmanns der „Vossischen Zeitung“ lassen ein außerordentlich glänzendes Geschäftsergebnis annehmen, das aber erst in seinem vollen Umfang gewürdigt werden könnte, wenn die genauen Zahlen des Ergebnisses vorliegen würden. So geht aus dem Bericht nicht hervor, wie hoch der erzielte Gewinn genau ist und wieviel Dividende zur Ausbesserung kommen soll. Aber immerhin: 17 Millionen Mark Kriegsanleihe zeichnen, sämtliche Neuanschaffungen sofort aus den Einnahmen bezahlen, Abschreibungen auf Grundstücke, Maschinen usw. in einer Höhe vorzunehmen, daß diese nur noch mit einem geringen Betrag an Ueberschuß stehen und über ein Bankguthaben von 13 Millionen Mark verfügen, kann nur ein Unternehmen, dessen Gewinne ins Millionenfache gehen. Dazu kommt, daß die Forderungen im Ausland so auf wie gestrichen sind, an den andern Guthaben, von denen ausdrücklich gesagt wird, daß sie nicht etwa wertlos sind. Abzüge in unbekannter, sicher nicht geringer Höhe gemacht wurden und daß ferner noch stille Reserven in jedem einzelnen Bilanzposten versteckt sind, die das Aktienkapital um ein Vielfaches übersteigen.

Auch für diese Gesellschaft ist der Krieg eine Quelle unermeßlicher Bereicherung, während hunderttausende kleiner Mittelstandesfamilien schwerer Not leiden oder gar völlig zusammengebrochen sind.

\* \* \*

## Am Bord eines deutschen U-Bootes.

Am März dieses Jahres wurde der norwegische Dampfer „Lindfield“ an der Südküste Irlands durch ein deutsches U-Boot versenkt. Vorher war die Besatzung in die beiden Rettungsboote gegangen, und der U-Boot-Kommandant nahm deshalb die 24 Mann der „Lindfield“-Besatzung an Bord, wo sie drei und einen halben Tag verblieben. Ueber diesen Aufenthalt berichtet der Kapitän Norberg nun im norwegischen „Morgenbladet“ folgendermaßen:

„Es war ein ausgezeichnetes Boot und nahm nur wenig See über den Turm. Ich selbst ging frei umher und konnte

mein Tagebuch führen, das zensiert wurde, bevor ich das Schiff verließ. Das U-Boot war 1914 erbaut; die Motoren trugen jedenfalls diese Jahreszahl. Am Tage, bevor die Granaten die norwegische Bark versenkt hatten, hatte das Boot einen englischen Dampfer torpediert. Die Besatzung des U-Bootes erklärte, daß es 30 bis 40 Tage ununterbrochen in Tätigkeit sein könne. Als es die „Lindfield“ traf, war es eine Woche unterwegs gewesen; das bewiesen die Bremer Zeitungen, die auf dem Tische des Kapitäns lagen. Wenn das Signal zum Niedertreten gegeben wurde, mußten alle Mann sofort auf den Beinen sein. Kapitän Norberg erhielt eine Koje im Offiziersraum, die Mannschaft wurde im Torpedoraum untergebracht. Der Aufenthalt an Bord war so gut, wie er den Umständen nach sein konnte.

Die Norweger bekamen dasselbe Essen wie die Deutschen. Der Speisestapel für die Tage ihres Aufenthalts lautete folgendermaßen: Sonnabend den 19.: Frühstück: Kaffee, großes Brot, Butter, Aufstrich, kondensierte Milch und Würst. Mittag: Geschmortes, präferiertes Hammelfleisch, Gemüse, Schmelke ausaerreich. Et. 4 Uhr nachmittags: Dasselbe wie zum Frühstück mit dem Unterschied, daß man an Stelle des Kaffees Tee bekam und dazu Sardinen oder kleine Makrelen. Sonntag: Frühstück: Nachmittagskaffee und Abendbrot wie am vorigen Tage mit dem Unterschied, daß man statt des Tees Kaffee bekam. Mittag: Reines Fleisch und Kartoffeln, eingemachte Bohnen zum Nachtisch. Montag: Mittag: Reines Fleisch und Würst. Frühstück, Nachmittagskaffee und Abendbrot wie an den vorhergehenden Tagen. Hiermit kann man sich also ein Vorstellungsbild von der Verpflegung an Bord der U-Boote machen.

Von Freitag nachmittag, da die Norweger an Bord kamen, bis Sonnabend nachmittags um 3 Uhr saß das U-Boot an der Oberfläche. Am Sonnabend nachmittags beobachtete man plötzlich einen englischen Zerstörer. Sofort wurde das Signal zum Untertanken gegeben, und binnen 50 Sekunden sank das U-Boot auf 30 Meter Tiefe. Später stieg es auf 20 Meter unter der Wasseroberfläche und hielt sich dort, bis die Dunkelheit eintrat. Sonntag abend bemerkte man wiederum einen englischen Zerstörer und ging sofort auf 20 Meter Tiefe hinab. Als das Signal dazu erfolgte, bekam man plötzlich, sagt Kapitän Norberg, ein nervenzehrendes Gefühl, und es kam ihm vor, als wenn die U-Boot-Mannschaft stets, wenn das Untertanken erfolgt, eine lauschende oder gespannt abwartende Haltung einnahm. . . . Dienstag nachmittags traf das deutsche U-Boot endlich die norwegische Bark „Silos“, und Kapitän Norberg und seine Mannschaft wurden dorthin an Bord gebracht. Als das U-Boot die „Silos“ verließ, wurde mit den Flaggen gekämpft und die „Lindfield“-Besatzung brachte auf den Kommandanten und die Mannschaft dreimal drei Hurras aus.“

\* \* \*

## Zwischen Trümmern und Frühling.

Von der Westfront wird uns geschrieben:

„Regen und Hagel peitschte uns das Antriebsrad in das Gesicht, als wir, ein Unteroffizier, ein Gefreiter und ein Musketier, den Kampfgraben als Quartiermacher verlassen und, uns durch die Laufgräben wendend, dem 5 Kilometer entfernten R. . . näherten. Schwarze Wolken jagt der Wind vor sich her; danach schien wieder die Sonne, und Hagel und Regenböden drängen sich zurück und ungesittig davonziehen. Als wir die Anhöhe weit genug hinaufgeklommen sind, verlassen wir den Laufgraben. Von oben können wir weit ins Land hinausschauen. Links hinter uns liegen viele Kampfgräben, die durch lange weiße Hügel getrennt, geradeaus in das Dorf A. hineinmünden. Die Stellung geht direkt durch dieses Dorf hindurch. Mein Haus ist zerstört, das Ganze ein unfählicher Trümmerhaufen. Aber doch ist jedes Leben in ihm nicht erloschen. In dem Keller einer Mauer in unferne Koffertkammer untergebracht. Nachts, wenn die Dunkelheit hereingebrochen ist, beginnt ihr Schwärmern zu rauchen und wenn die helle Morgenstunde angebrochen, nähern in langen Reihen die Koffertkoffer. Im lauten Geräusche zu vermeiden, haben sie die Dächer von den Feldjesseln zurücklassen müssen.

Auß vor uns an der Chaussee sehen wir die Trümmer eines andern Hauses. Es ist U. von dem auch kein Haus mehr unberührt ist, die meisten hier nur noch Reste der Umfassungsmauern. Danach marschieren wir durch ein weiteres zerstörtes und zertrümmertes Dorf. Nur wenige Häuser sind gering beschädigt, die übrigen fast vollständig zerstört. Die Zerstörung ist so gründlich erfolgt, daß selbst die gewiß sehr bescheidene Militärverwaltung keine Unterkunftsräume für unsere Feldgrauen darin finden kann. Aber auch die Nähe der französischen Artillerie, die alle diese Verwüstungen angerichtet hat, läßt es ratsam erscheinen, Truppenansammlungen hier zu unterlassen. Nur ein Landsturmmann schleudert gelandweils zwischen den Trümmern umher, das Gewehr umgehängt und bei den Regenschauern Schutz in dem Schilderhaus an der Straße suchend.

Die durch das Dorf F. hindurchführende Chaussee ist sorgfältig von den Trümmern gesäubert. Der lebhafteste Fahrzeugverkehr, der sich Nacht für Nacht auf ihr abspielt, hat die Säuberung nötig gemacht. Von einem Hause ist die Giebelwand und ein Teil der Vorderseite herausgerissen, Balken, Bretter und Mauersteine hängen drohend in der Luft, bereit, jeden Augenblick herunterzufallen. Am Ausgang des Dorfes liegt rechts an der Straße ein großes tiefes Gebäude in Trümmern. Vom vorderen Quereingänge fehlen die Frontmauern, sie liegen zerbröckelt und in wilden Haufen umher. Die Wände sind mit Malereien geschmückt. Reste von in Frankreich fehlenden Nachbilden zeugen von der Wohlhabenheit des Verkäufers. Die hohe eiserne Gitterpforte

ist zur Hälfte zerbrochen und zertrümmert und liegt, vom Mauerfallender, zwischen Schutt und Steinen. Die hohe Mauermauer ist unversehrt, was den Genuß, der an ihr sich geltend macht, nicht hindert, unter den Granatbomben der Feindes in irischem blankem Grün über die Mauerkrone hinwegzutauschen.

Wir legen unser Tornier hier für kurze Zeit ab und stellen unsere Gewehre in die Ecke neben ein Koffelbrett. Ich benutze diese kurze Zeit, um die Trümmer des Hauses einen Rundgang zu machen. An die Rückseite des Hauses führt ein kleiner schuppenartiger Bau. Das Dach ist eingestürzt und das Licht hat freien Zutritt in die von weiß getünchten Wänden eingeschlossene Räume. Verschiedene Maschinen liegen rings umher. Ein Teil des Kobaltbleches ist mit Leinwand bedeckt gewesen, manche der großen Scheiben sind noch unberührt. Was für ein unruhiges reges Leben mag hier beim Sinken der Mauer ein herrliches haben. Wie mögen sich die, die dieses hier arbeiten mußten, früher hinausgeschaut haben in den sonnigen Frühling, der jetzt von allen Seiten Zutritt in die jetzt so trügerisch gekloffenen Räume hat. An den Umfassungsmauern stehen die Spalierrosenbäume wie sonst aus. Das letzte Gebrüll des Raums für die zarten weissen Blüten der Apfelbäume. Durch Geröll und Trümmer flücht die Sonne her, um herum Stämmchen in die Höhe und verstreut nach wie vor, die verwundern Mauerern mit ihrem Blicken zu umschauen.

Einige hundert Meter südwärts steht das Wohngebäude des Fabrikbesizers. Eine große hohe Auerweide führt an der Straße hinan. Ein aus Kalkstein gemauertes Geländer umgibt die breitläufige Treppe ein. Die Treppe ist zertrümmert und zerbrochen auf den breiten Stufen. Oben auf dem Boden münden die Treppe der zwei Etagen, erhalten geblieben sind und auf denen zwei große fleckige, langblätterige Topfpflanzen stehen.

Zwischen dem Herrenhaus und dem Fabrikgebäude liegt ein breiter Garten. Die Weid- und der roten sind verblüht, Rosenzweige und Schlüsselblumen, Taubensilber und Hahnenfuß sind wild und frei, wo einst Schranke und Grenzlinien sorgfältig gepflegt wurden. Einige der großen schwarzen Eichen sind von Granaten arg verletzt und die umherliegenden Äste und Stämme sind sich zartes Geir und beständiges Wachstum erstickenden Frühlingsspross.

Durch die breite Dorfstraße an der erhöhten Kirche vorbei verlassen wir dies Dorf. Auch die Straße ist nicht verblüht geblieben. Durch einen breiten Spalt in der Mauer hat das Licht freien Zutritt und auf der andern Seite tritt es durch ein großes Loch in der Mauer ebenso frei wieder heraus. Vor den Mauern ihrer gewöhnlichen Räume haben die Granaten nicht halt gemacht. Einige Räume an der Chaussee, die besonders hoch waren, haben der Säure zum Opfer fallen müssen; sie mögen der feindlichen Artillerie, die diese Verwüstungen in den eigenen Dörfern nach der Bestimmung durch die Deutschen eingerichtet hat, als Ruinpunkte gedient haben. Aus ihren Sammlungen kriechen schwarze und grün neue geräuherte Auen empor.

Zwischen grünen Wiesen eingebettet liegt drüben im Sonnenlicht glitzernd ein Mühlchen aus Entzogen. Sein schlammiges Wasser hat hinter uns an der Front dem Franzosen schon manch böse Stunde bereitet. Denn die ebenso fleißigen wie listigen Deutschen haben den Mühlstein dort, wo er durch die deutsche Front fließt, schon mehrmals abgedämmt und die Unterstände und Gräben des Feindes unter Wasser gesetzt.

In einer Wiegung der Chaussee betreten wir nach dem Heberbüchlein einer Brücke unser Quartierdorf M. Die Quartierfrage ist bald gelöst, denn unser immer besorgter Koffelweber hat schon das meiste erledigt. In den Scheunen eine großen Bauerngehöfts wird unsere Kompanie heute nacht Quartier nehmen. Die umgebende Sonne durchsichtige ist noch das Dorf. Die größere, diesseits des Mühlens und der Eisenbahn gelegene Hälfte hat weniger gelitten. Aber jenseits liegen ganze Gassen in Trümmern, sein ganzes Haus, mit und wird liegen Schutt, Steine, Balken, Holz- und Wurzelschutt, gerät durcheinander. Zwischen den Umfassungsmauern einer Staffels liegen die zerstörten Räume von Pferdegeschirren zwischen taubem Trüger. Landwirtschaftliche Maschinen, ein großer breiter französischer Reimer, liegen vom Mühl zertrümmert und auf den Hüfen und Steinen umher. Im Garten hinter einem eingeschürzten Hofe stehen sich noch deutlich die Reste des Gartengrundes an. Ein Teil ist von Trümmern überwuchert. In wenigen Wochen werden wieder die roten Beeren in der Sonne glücken. Wo aber sind die Kinder, die hier früher an ihren Freuden? . . . Auch hier drängen sich durch zertrümmerten Lehnumauern, blühende Zwitscherkinder, die Säule und ihres Halbes beraubt. Auf den armen Dünghaufen liegt, verborgen und zerbrochen, eine einmalige weiße eiserne Kinderberstle. Wie manches Mal mag an ihrem Rande die foragende Mutter angesichts ihres Kindes vor Glück gestrahlt und vorummer geweint haben. . . .

\* \* \*

## Verlustliste Nr. 521.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verwaltungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2, Landwehr-Übersch.-Infanterie-Regiment Nr. 2, Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 27, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 522, Reger-Bataillon Nr. 4 und Feldartillerie-Regiment Nr. 40. — Ferner enthält die Liste die 72. Zusammenstellung der Verluste der kaiserlichen Marine, abgeschlossen am 20. April 1916. —

\*

## Verlustliste Nr. 522.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verwaltungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7, Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 361 und 1. Pionier-Bataillon Nr. 4. —

## Mord in der Schopenstraße.

Am vergangenen Sonntag, vormittags gegen 9 1/2 Uhr, wurde die 58 Jahre alte Prostituierte Minna Busse in ihrer im Erdgeschoss des Seitenflügels im Grundstück Schopenstraße 8 belegenen Wohnung tot aufgefunden. Sie lag in einer großen Bluttache auf dem Fußboden ihrer Wohnstube. Die Feststellungen ergaben, daß die Frau ermordet sein muß. Sie hatte zwei tiefe Schnitte an beiden Seiten des Halses, die tödlich gewesen sind und eine Verletzung herbeigeführt haben. Der Täter ist noch nicht ermittelt, auch ist am Tatort kein Instrument gefunden worden, durch das die Wunden beigebracht sein können. Wie die Polizei annimmt, kommt als Täter ein Mann in Frage, den die Frau mit in ihre Wohnung genommen hat. Um die Ermittlung des Täters zu fördern, werden alle Personen, die Angaben darüber machen können, mit dem Ermordeten am Sonntagabend oder in der Nacht zum Sonntag zusammengetroffen ist, oder die sonst Wissenwertes mitteilen können, ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei zu melden.

Die bisherigen Ermittlungen haben folgendes ergeben:

Die Busse ist in der fraglichen Nacht gegen 11 1/2 Uhr mit einem Manne, dessen Bekanntheit sie jedenfalls auf der Straße gemacht hatte, nach Hause gekommen. Sie ist zu dieser Zeit von zwei Frauen gesehen worden, die mit ihr zusammen das Haus betreten haben. Diese beschreiben den Begleiter als einen Mann von etwa 40 Jahren, etwa 1,75 Meter groß, von kräftiger Gestalt, mit blondem schwarzbartfaltigem Gesicht und aufrechtem Gang, der bekleidet war mit schwarzem Schlabbaum, dunkeltem Jackett, heller und unten weicher Arbeitsboje und gestreiftem Hemd ohne weiße Wäsche. Er scheint dem Arbeiterstand anzugehören. Die tödlichen Verletzungen scheinen der Ermordeten erst beigebracht zu sein, als sie bereits auf dem Fußboden lag; es ist deshalb anzunehmen, daß sie vorher durch einen Schlag auf den Kopf oder auf andere Weise betäubt worden ist. Ein Kampf scheint zwischen dem Täter und seinem Opfer vorher nicht stattgefunden zu haben, da die Hausbewohner weder einen Schrei noch sonstiges Geräusch, das hierauf schließen läßt, gehört haben, und auch der Zustand der Wohnung derart war, daß ein Kampf dort nicht stattgefunden haben kann.

Von einem Bewohner ist gehört, daß am Sonntag gegen 5 Uhr früh eine Person über den Hof ging, die er nach dem Geräusch für einen Mann gehalten hat, der mit Nägeln beschlagene Fußbekleidung trug. Anscheinend ist dieses der Mann gewesen, der mit der Ermordeten in der Nacht nach Hause gekommen ist und der zu jener Zeit das Haus wieder verlassen hat. Es besteht auch der dringende Verdacht, daß dieser als Täter in Frage kommt, da nicht wahrgenommen ist, daß noch andere Personen dort in der Nacht ein und aus gegangen sind. Die Tat scheint in den Morgenstunden ausgeführt zu sein, da nach den Befundungen des nach dem Auffinden der Leiche hinzugezogenen Arztes der Tod etwa 5 Stunden vorher eingetreten sei. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt. Auf einen Raub ist es anscheinend nicht abgesehen gewesen, da wohl niemand viel Geld oder Sachen von Wert bei der Ermordeten vermuten konnte; es ist auch scheinbar nichts gestohlen, da die Tasche mit einem kleinen Geldbetrag und auch die unechten Schmuckstücke in der Wohnung gefunden sind.

Die Ermordete war bekleidet mit Unterkleid, Bluse, Strümpfen und Pantoffeln, welche Sachen sie sich anscheinend schnell abgezogen hatte, um ihren Besucher aus dem Hause zu lassen. Der Hausschlüssel wurde unter ihren Beinen gefunden. Sie hat diesen anscheinend in der Hand gehabt, als sie der Tod erteilte. Der Mann, der mit der Busse ihre Wohnung in der Nacht zum Sonntag betreten hat, ist noch nicht ermittelt.

## Walderholungsstätten.

Der Vaterländische Frauenverein für Magdeburg und Umgegend eröffnet seine Erholungsstätten in Wörser (für Männer) und in dem an der Leipziger Chaussee dem Restaurant „Schwan“ gegenüber gelegenen Fort 2 (für Frauen und Kinder) am 15. Mai d. J. In Wörser ist den Pflegerinnen Gelegenheit zu schönen Spaziergängen in der nächsten Umgebung gegeben. Weide Stätten haben offene, gegen die Unbilden der Witterung Schutz bietende Biegehallen. Die täglichen Verpflegungskosten betragen 1,20 Mark, für Kinder unter 12 Jahren 0,75 Mark. Die Armenverwaltung hat sich auch in diesem Jahre wiederum bereit erklärt, Erholungsbedürftigen, welche keiner Krankenkasse angehören, den Besuch der Stätten zu ermöglichen, sofern Bedürftigkeit vorliegt. Wie in den Vorjahren, so gibt auch in diesem Jahre wieder die königliche Eisenbahndirektion billige Karten mit einer Gültigkeit von 8 Tagen für die Besucher der Stätte Wörser aus.

Zur Ein- und Rückbeförderung der Pflegerinnen nach und von Wörser stehen folgende Züge zur Verfügung: ab Magdeburg, Hauptbahnhof 8.05 Uhr und 10.31 vormittags, ab Wörser 7.18 Uhr nachmittags. Der seit Kriegsbeginn wegfallende Personenzug ab Magdeburg Hauptbahnhof 6.25 Uhr vormittags kann wegen der noch andauernd steigenden Inanspruchnahme des Personals, der Lokomotiven und Wagen für Kriegszwecke nicht befahren werden. Aus letztem Grunde muß auch der Beförderung besonderer Wagen 4. Klasse der 1. Klasse abgesehen werden.

Die Erholungsstätte Fort 3 können zu ermäßigten Preisen der Straßenbahn die Linie 5 mit der Berechtigung zum einmaligen Umsteigen benutzen. Ein Kind unter 6 Jahren kann unentgeltlich mitgenommen werden.

Ferner hat die Direktion sich bereit erklärt, eine Fahrpreisermäßigung für diejenigen Besucher der Walderholungsstätte Wörser einzutreten zu lassen, die vom Hauptbahnhof abfahren. Es werden Karten, ähnlich den zur Ausgabe gelangenden Halbmontatskarten für die Besucherinnen des Fort 2 ausgestellt, nur mit dem Unterschied, daß sie vom Ausnahmetag ab auf 12 aufeinanderfolgende Tage mit Ausschluß des Sonntages lauten. Der Fahrpreis einer solchen Karte für Ein- und Rückfahrt beträgt 1,25 Mark einschließlich 5 Pfg. Fahrkartensteuer. Die Karte berechtigt zum einmaligen Umsteigen. Die Karten werden von der Fahrkarten-Ausgabestelle der Straßenbahngesellschaft Alte Ulrichstraße 10 bei Vorzeigung der Erkennungskarte gegen sofortige Zahlung des genannten Betrags verabfolgt.

Die Geschäftsstelle für die Erholungsstätten befindet sich Spiegelbrücke 3, 1 Treppe, Krankenkasse der Stadt Magdeburg; daselbst wird auch jede Auskunft gern erteilt.

## Verstecktes Fleisch.

In Berlin laufen, seitdem das Lager-Dezernat errichtet ist, täglich viele Anzeigen aus dem Publikum ein, nach denen Firmen die Höchstpreise überschreiten sollen oder Vorräte zurückhalten. In allen Städtenien Groß-Berlins wurden am Sonnabend daraufhin Revisionen, denen sich dann der Verkauf anschließt, vorgenommen. Aber nicht nur Fleischvorräte werden auf diese Weise durchsucht und deren Inhaber gezwungen, die Vorräte zu verkaufen, sondern auch

Gemüse-, Seifengeschäfte und andre Warenbeeidigen. Wir stark die Warenzurückhaltung geübt wurde, zeigte am Sonnabend wieder verschiedene besonders krasse Fälle. So wurden bei einem Schlächter in der Graubener Straße 500 Berliner eingeschlagenes Rindfleisch entdeckt und beschlagnahmt, bei einem andern Schlächter fand man mehrere Zentner eingepökelttes Hammelfleisch usw.

Eine der bekanntesten Berliner Schlächterfirmen, Hofschlächtermeister Wiefold in der Wilhelmstraße, dessen Geschäft seit dem Jahre 1810 besteht, gehört ebenfalls zu denjenigen Fleischern, die es für gut und nützlich gehalten haben, ungeheure Mengen von Fleisch- und Wurstvorräten zum Zwecke der Spekulation trotz der Not des Volkes zurückzuhalten und nicht zum Verkauf zu bringen. Wiefold hatte schon seit Wochen an seinem Laden ein Schild mit den Worten: „Fleisch ausverkauft!“ angebracht, obwohl er mehrere Male in der Woche früh am Morgen beträchtliche Mengen rohen Fleisches geliefert erhielt. Im Laden wurde den zahlreichen Kunden aber nie etwas anderes als Leberwurst verkauft. Allmählich fiel dieser dauernde Fleischmangel in der Nachbarschaft auf, bis eine Anzeige bei der Polizei erfolgte. Die Polizei fand dann in Wiefoldschen Kühlräumen Hunderte von Zentnern Speck, Schinken, Dauerwürste, jeisches Rind- und Schweinefleisch, Pökelfleisch, ganze Tonnen Fett und Salz und noch vieles andre. Von den Kühlräumen begaben sich die Beamten in die Privatwohnung der Inhaberin, die sich in demselben Hause befindet. Auch dort wurden große Mengen von Vorräten, namentlich Wurstorten, gefunden. Ferner ermittelte die Polizei, daß sich in der Villa der Frau Hofschlächtermeister Wiefold gewaltige Vorräte von Dauerwurst und ganze Reihen von Tonnen mit Fett und Salz befanden.

Am Sonntag morgen wurden die gefundenen Vorräte unter polizeilicher Kontrolle verkauft. Weil über tausend Frauen erhielten je 1 Pfund Schweinefleisch, und Wurst so viel sie haben wollten.

Ueber weitere Fleischhinterziehungen gehen fortgesetzt den Behörden Meldungen zu: Beim Schlächtermeister Georg Dabelow wurden von der Polizei etwa sechzig Zentner Speck und eine große Anzahl Schinken vorgefunden. Ferner fand die Polizei beim Schlächtermeister Otto Sperlich große Mengen Vorräte von Fleisch und Fleischwaren, die sofort unter polizeilicher Aufsicht zum Verkauf kamen. Es ist erfreulich, daß jetzt diese Entdeckungen gemacht werden.

\*\* Zuckereinkauf. Der Magistrat schreibt uns: Wir haben bestammungsmäßig, daß vorläufig nur die Zuckermärkte, die auf den Monat Mai lauten, Gültigkeit hat. Zur Information des Publikums weisen wir darauf hin, daß es sich auch hierbei nur um eine vorläufige Maßnahme handelt und daß eine Aenderung bestimmt zu erwarten ist, sobald die Reichszuckerstelle uns die Mengen mitgeteilt hat, die uns für die Obstverwertung bereitgestellt werden. Wir werden es dann dem Publikum anheimstellen, einen größeren Teil, vielleicht, falls es zulässig ist, auch den ganzen ihnen zulehenden Zuder zu kaufen und denselben nach den Wünschen des einzelnen für die gesamte Versorgungszeit einzuteilen.

— Der letzte Waggon Apfelsinen kommt ab Freitag in sämtlichen hiesigen Verkaufsstellen zum Verkauf. Preis: 100 Stück 7,50, extra große ausgeschulte 100 Stück 15,00, Zitronen 5 Stück 35 Pfg., Drangenzmelade Sorte 1 Pfund 78 Pfg., 5 Pfund 3,75. Außerdem gibt es täglich zwischen Spargel Pfund 35 Pfg., Aßhahn- und Bruchspargel Pfund 20 Pfg.

— 1 Pfund weiße Bohnen 1 Mark 50 Pfg. Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, mußte in voriger Woche in einem Sudenburg-Kramladen für 1/2 Pfund weiße Bohnen 75 Pfennig gezahlt werden. Den Kommentar dazu mag der Leser sich selber machen.

\*\* Neuaufräge für Kartoffel- und Zuckerkarten werden bis auf weiteres wieder in sämtlichen Lagern und Verkaufsstellen des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend und des Warenvereins, G. m. b. H., entgegengenommen. In der Eintragungsstelle werden die ausgefüllten Karten nach 3 Tagen an den Antragsteller ausgehändigt.

— Zur Herabsetzung der Verkaufspreise für Kartoffeln. Dem Antrag der Stadtverordneten in der Sitzung vom 13. April d. J. auf Herabsetzung der Verkaufspreise für Kartoffeln ist der Magistrat jetzt, wie aus einer Vorlage an die Stadtverordneten hervorgeht, beigetreten. Zurzeit beträgt für 1 Zentner der Einheitspreis vom Produzenten 5,10 Mark, die von der Reichskartoffelstelle festgesetzte Kommissionsgebühr 25 Pfennig, die durchschnittliche Frucht 20 Pfennig, die von den Konsumvereinen usw. für den Einzelverkauf zu zahlende Vergütung früher 90, jetzt 70 Pfennig, zusammen 6,25 Mark. Der Zusatz und Einkellerung sind dabei nicht veranschlagt, obwohl dadurch auch eine wesentliche Preissteigerung eintritt. Gezahlt werden nach der Herabsetzung 60 Pfennig für 10 Pfund und 5,75 Mark für den Zentner ab Eisenbahnwagen. Bekanntlich ist die Herabsetzung bereits am 25. April in Kraft getreten.

— Seine nenni. In. Sammlung kündigt das Rote Kreuz gemeinsam mit dem Wohlfahrtsrat an. Längst hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß diese Art des Lebens nicht nur die bequeme, sondern auch die nützlichste ist; denn durch sie gelangen die Gaben wirklich zur vollen Verwendung für die Wohlfahrtszwecke, und es entsteht nicht die ungeheure Einsparung, die der Handel mit Postkarten und anderen Andenken notwendig zur Folge hat. Es ist kein Zweifel, daß auch diesmal wieder guter Ertrag die selbstlose Mühe der zahlreichen Helfer und Helferinnen lohnen wird.

— 100 000 Pfund Schmalz. Zu der Notiz, die wir in letzter Nummer unter dieser Stichmarke brachten, schreibt uns der Kaufmann Winkler, daß er das Schmalz nicht aufspeichert habe. Nach seiner Mitteilung stand ihm die Ware an anderem Plage zur Verfügung. Umstände, die jetzt nicht näher geschildert werden können, haben ihn gehindert, die Ware ihrer Bestimmung zuzuführen. Durch das Inset hat er lebhaftig die Mithilfe einer Stroma gesucht, die über in diesem Falle wirksamere Beziehungen verfügt.

— Postkarten mit Ansichten von Interniertenlagern. Die Sammlung von Postkarten, welche die Interniertenlager der verschiedenen Länder darstellen, um deren Einfuhrung das internationale Komitee des Rotes Kreuzes sich bemüht, ist neuerlich durch zahlreiche Ansichten aus Frankreich, Deutschland, Rußland, Oesterreich, Marokko und Nordafrika bereichert worden. Diese Karten bieten vielen Familien den Vorteil, sich über die Lager, welche sie interessieren, gut orientieren zu können. Zur Bestellung genügt eine Anfrage an die internationale Agentur für Kriegsgefangene, Musée Rath in Genf.

— Die 4. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird am Donnerstag den 11. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Rathhaus abgehalten. Zur Verhandlung für die öffentliche Sitzung sind bisher 13 Gegenstände vorgelegt. In wichtigeren Vorlagen befinden sich darunter: Herabsetzung der Verkaufspreise für Kartoffeln, Mitteilung des Magistrats, daß er dem Wählfluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. April d. J. betreffend Gewährung von Kriegserlösaufgaben von westfälisch 20 Pfg. für jedes Kind beigetreten ist, Verwendung der Mittelschen Schulung zu Verbeschönerungen auf dem Nordfriedhof, Errichtung eines Arbeiterunterkunftshauses auf dem Südriedhof, Herstellung von zwei Vertikalröhren und Aufstellung eines Dampfschiffs im Gaswerk sowie Erweiterung der Arbeiter-Unterkunftseinrichtungen, Errichtung von Kriegserlösmitteln und damit in Verbindung Errichtung von Kriegserlösmitteln durch die Gartenstadt Poppengarten e. B. m. b. H.

— Zur Verbeschönerung des Nordfriedhofs. Vor einiger Zeit sind der Stadt durch Meutner Mittag zur Erhaltung und Verbeschönerung des Nordfriedhofs 30 000 Mark geschenkt worden. In der Schenkungsurkunde hat der Stifter seine Absicht kundgegeben. Er will öffentlich und weithin in der Nähe der großen Lindenallee die Anlage von Ziehplätzen, ferner in der Hauptstraße im Norden und Süden die Schaffung größerer Wasserflächen. Wie der Magistrat den Stadtverordneten mitteilt, kann diese Absicht nur allmählich verwirklicht werden. Es kann immer nur dann etwas angefangen werden, sobald die Stelle, an denen die Umgestaltungen vorgenommen werden, von Weibern frei werden. Das wird zum erstenmal mit Ablauf dieses Jahres am nächsten, dem Weibtag zu belegenden Teile der Fall sein. Die Gesamtplan, in welchem die von der Mittagschen Stiftung zu bewillenden Ausführungen angedeutet sind, läßt erkennen, daß hier ein herrlicher Park inmitten der Großstadt im Entstehen begriffen ist.

— Im Walde kein Feuer anzünden. Der stellvertretende Mannheimer General ist bekannt: Verboten ist für die Zeit vom 15. Mai bis 31. Oktober das Anzünden und Feuerstellen machen in Wäldern und Gärten einseitig alle brennenden Gegenstände in denselben und nächstgelegenen Wege sowie außerhalb der Waldgrenzen in einer Entfernung bis zu 50 Metern vom Walde das Anzünden von Feuerstellen. Das Verbot des Anzündens in Gärten, Wäldern und Parks, in denen der Boden mit Gärten, Wäldern, Gärten usw. angeordnet ist, ist durch die Bestimmungen vom 16. Juni 1915 und vom Juni 1915 über das Anzünden und Feuerstellen in Gärten usw.

X Geht ein Mann am 2. d. M. aus einer verlassenen Bodenstube im Alten Rathaus ein weißes Ledermantel, ein braunes Kopfkleid, ein Mantel und eine Serviette in der Nacht zum 5. aus einer verlassenen gepolsterten Schlafzimmerecke in der Hauptstraße für 25 bis 30 Mark herabgesetzt; in der Nacht zum 6. auf einem Garten in der Sandtorstraße (alte Böttchertreppe, bei etwa 8 Meter lange Wiese, die zum Weiden von Pferden benutzt waren), aus einem verlassenen geblasenen Koffer in der Hauptstraße (alte Hauptstraße), Hausnummer 7; am 6. nachmittags aus einem Fahrrad ausbehebungsraum in der Spielgartenstraße ein Fahrrad „Deutsches Land 3“.

X Logisdiebin und Bettelgängerin. In der Behmstraße Straße hat sich im vergangenen Monat eine angeblich betende Bettelgängerin unter falschen Angaben eingemietet und ist am 6. d. M. unter Hinterlassung einer Lohnschuld von 24 Mark und nach Diebstahl eines halblangen Damenschmals, einer goldenen Uhr, einer schwarzen Schürze und eines Handtäschchens mit 5 Mark verschwunden.

X Wo ist das Bild? Am 7. April d. J. ist aus einer Ausstellungsräum in der Spielgartenstraße (alte Böttchertreppe, bei etwa 8 Meter lange Wiese, die zum Weiden von Pferden benutzt waren) ein unbekanntes, ohne Kopie einung dargestelltes, erhalten worden. Ueber den Verbleib des Bildes sind der Kriminalpolizei Mitteilungen zu erwarten.

X In Haft genommen wurde der Arbeiter Mar. an. Bahuh aus Sobiakowo, der bereits im Februar festgenommen war, weil er dringend verdächtig erschien, aus einer Anzahl in der Großen Dörfer Straße zwei Dreibriemen gestohlen zu haben. Er mußte aber wegen mangelnder Beweise wieder entlassen werden. In der Nacht zum 7. d. M. wurde er von einem Polizeibeamten in der Sandtorstraße mit einem größeren Paket angehalten, in dem sich, wie sich herausstellte, 60 Stücke von Dreibriemen befanden, die von den feinsten gestohlen. Die Namen heranzurufen scheinen. Ferner wurden verhaftet der Arbeiter Bonoslav Rafowski aus Polen, der von der dortigen Staatsanwaltschaft im Juli 1913 wegen Urkundenfälschung und Betrugs festgenommen worden ist; der Papier Friedrich Reimann aus Hilseschum, der für den Dieb ermittelt ist, der in der Nacht zum 5. d. M. mit noch einem Genossen aus einem Schaufenster in der Kaiserstraße Herrenkleider und in der Nacht zum 6. d. M. aus einem Schaufenster am Brauer-Wege Dolche, Revolver und einen Kassetapparat gestohlen hat. Ein Dolch und zwei Revolver soll der Inhaberin haben.

— Ansteckende Krankheiten. In der Woche vom 30. April bis 6. Mai wurden in Magdeburg amtlich gemeldet 49 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Diphtherie, 15 Erkrankungen an Scharlach und 8 Erkrankungen an Lungentuberkulose.

## Theater, Konzerte u.

### Versprechungen.

Wilhelm-Theater. Nach längerer Pause wurde im Wilhelm-Theater die Hofe „Fitz und der Mann“ gegeben. Es bedeutet für die Theaterleitung stets eine besondere Aufgabe, ein mit „Personen“ in übergrößer Zahl ausgestattetes Stück anzuführen. „Fitz und der Mann“ bietet zu diesen Stücken. Dreißig Rollen etwa sind zu besetzen, von denen gut ein Drittel von ersten Kräften übernommen werden müssen. Die Direktion war aber in der Lage, diese Besetzung mit durchschnittlichem Erfolg vorzunehmen, so daß besonders der Vorabend mit Wohlverdienendem Verlauf aufgenommen werden konnte. Da jetzt Wiederholungen von der Tagesordnung gestrichen worden sind, fannte die Aufführung der langen Feste, nachdem das Publikum die Wiederholung seiner beliebten Schläger bis auf einige Ausnahmen nicht mehr erzwang, fast bald nur die Hälfte der früheren Zeit, was nicht zum Nachteil des umfangreichen Stüdes ist und auch dem Spiele des einzelnen Darstellers zugute kommt. In den Einzellerstungen lagen sich herder Caval. Rauthe (Münchener), Trudel Ulrich (Fränze), Anna Schultze, Hilde Möbius, Hans Schabill, Auguste Richter, Wilhelm Wilhelm, Mathias Meyers und Anna Kiefer. Hermann Kiefer zeigt jetzt schon und gewandt in seiner musikalischen Arbeit. Direktor Morbert führte die Regie wie immer mit erstrebtem Erfolg.

Im Zentraltheater ist die „Fledermaus“ eingezogen, aber nicht als armfelliger, lichtlicher Zwitter zwischen Vogel und Mann, zwischen Schwanz und lombardischer Oper wie im Theaterdirektoren der Schlage Strieles wohl auch herauszufallen pflegen, sondern als lebhaftes, aufwartetes und mit den Leistungen einzelner Solo-Darsteller die Höhe zu erreichen suchte, die Albert Lenz musikalisch und Leopold Popper durch eine routinierte Regie durchgängig erreicht hatten: Wohlfeinbürger war die Operette und geschäftig waren Mängel vermieden, die bei einem ausgeprobenem Operetten-Ensemble nicht zu befürchten sind. Vom neuen Solo-Perional interessierten Rätke Hausen als Rosalinde, auch wohl Kelli Kurfia als Dorothea, besonders aber Mizi Restler als Adelle deren Technik und Stimmungsbereit überaus schön sind. Als Nebenfigur figurierter Wilhelm von Ahu mit gutem Erfolg. Reinhold Gronert als Franz hat annehmbar, Urban und Popper in kleinen Rollen. Ein zu ungetriebener Heiterkeit einladender Frösch war Fritz Langenebofff. Das Publikum nahm die „Fledermaus“ unter dankbarer Anteilnahme und verdientem Beifall auf und gütigere Soldaten wie Kapellmeister und Regisseur an die Stampe bei Blumen und Lorbeer. Demnach dürfte die „Fledermaus“ bei rauschenden Tönen im blendenden Saal mit holden Stimmern beim Götternahl noch weiter ein vergnügtes Dasein führen.

### Mitteilungen der Direktionen.

Zentraltheater. Die „Fledermaus“ holte sich auch an der neuen Stelle ihrer Bekanntheit große Erfolge. Die Vorstellung im Zentraltheater, ist ganz vorzüglich.



Schwerer Verkehrsunfall in Berlin.

Der im Herzen Berlins belegene Platz vor Sonntagabend der Hauptplatz eines schweren Verkehrsunfalls, bei dem 11 Personen mehr oder minder verletzt wurden.

Mittelschwerer Tod zweier Mädchen.

In Sagen am Hohenzwiel starben dieser Tage zwei junge Mädchen sich aufeinander. Da man einen gewissen Verdacht vermutet, so wurde die Ausgrabung der Leichen angeordnet.

Ein italienischer Mann über gerichtet.

Wie aus Saxebrücken mitgeteilt wird, ist der Dillinger Südkaribiker Alfredo Carraro, geboren zu Ravenna, welcher vom anhängenden Kriegesgericht am 9. Dezember 1915 wegen Mordes in Tateinheit mit Raub, begangen am 28. Juli 1915 an dem

italienischen Arbeiter Taglietti, zum Tode verurteilt worden war, jetzt erschossen worden.

Der Deserteur im Drangenkorb.

Das Neuste bildet wohl die Flucht vom Kriegsdienst mittels eines Drangenkorb. Auf diese geniale Idee kam ein italienischer Soldat, der vor dem Kriege im kaiserlichen St. Gallen gelebt und sich dort im glücklichen Besitz eines Gemütsleidens befunden hatte.

Eingegangene Briefkasten.

Nicht verlassene Zustellungen werden nicht angenommen. Briefkasten ansonsten als hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung "Bolschinn" und deren Filialen zu bestellen.

7. Preussisch-Brandenburgische (233. Königlich Preussische) Klassenlotterie

6. Klasse 1.ziehungstag 6. Mai 1916 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr N. St. M. f. B.) and (Nachdruck verboten). Contains lottery numbers and prizes.

7. Preussisch-Brandenburgische (233. Königlich Preussische) Klassenlotterie

6. Klasse 1.ziehungstag 6. Mai 1916 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr N. St. M. f. B.) and (Nachdruck verboten). Contains lottery numbers and prizes.

Briefkasten.

Bitte, daß die Herren nach möglichen Umständen postamtlich schwerer werden müssen, haben wir eine postamtliche Briefkasten für Sie verlangen wir, daß alle Lebensmittel, auch alle...

Wasserstände.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand, and other metrics.

Wettervorhersage.

Dienstag den 9. Mai: Bismäßig heiter, aber kühler, bis abends windig trocken, mäßig warm.

Stadtesamtlche Nachrichten.

Brandenburg, 6. Mai. Todesfälle: Witwe Maria Schmidt, geb. Nilsch, 75 J., 1. M. 23 T. Witwe Mathilde Gendemann, geb. Gendemann, 75 J., 3. M. 2 T. Witwe Margarete Gendemann, geb. Gendemann, 75 J., 3. M. 2 T. Witwe Margarete Gendemann, geb. Gendemann, 75 J., 3. M. 2 T.

Advertisement for Meckstein Zigaretten, featuring a diamond logo and the text 'Einzig in Qualität Trustfrei'.

## Brauchst Du Verdun?

Ein vor Verdun kämpfender Parteigenosse schreibt dem „Volksblatt für Halle“: Durch ein fast zwei Tage langes Trommelfeuere unserer schweren Artillerie wurden die französischen Gräben „Sturmweis“ gemacht. Als die vorher genau gestellten Uhren die „Sturmzeit“ anzeigten, stürzten wir mit allerlei Sturmgerät aus unsern Gräben heraus. Gerade uns gegenüber kamen aber vier Franzosen ebenfalls aus ihren Gräben herausgestürzt und legten sich, ohne zu feuern, in ein großes Granatloch, das kurz vor ihrem Graben war. Aus dem französischen Graben empfing uns aber sonst ein rasendes Maschinengewehrfeuer. Ich lag mit zwei Mann vielleicht zehn Meter vor dem Loch, wo die vier Franzosen hineingeküppelt waren. Doch bemerkten wir, daß sie wenig kriegerisch gekümpft waren. Schnell einigten wir drei uns — ein lebhafter Sprung — und wir lagen alle sieben — drei Deutsche und vier Franzosen — in einem gemeinsamen Loch. Diese machten zuerst recht verzweifelte Gesicht. Wir konnten uns kaum umdrehen, so dicht lagen wir zusammengedrängt und deckten uns vor den kurz darüber hinpeisenden Geschossen der Franzosen. Rechts und links stürmten unsere Leute weiter vor. Da aber die Franzosen noch Gewehre bei sich trugen, entschlossen wir uns, als Bewachung bei den vier Gefangenen im Loch liegenzulassen. Es verging über drei Stunden. Einer holte aus der Manteltasche ein Stück Weißbrot heraus und bearbeitete es munter mit seinen scharfen Zähnen. Unsere Leute waren indessen im feindlichen Graben vorgebrungen, und als es dämmerte, konnten auch wir uns mit unserm „Trupp“ hervorwagen.

Als wir sie zur Gefangenen-Sammelstelle brachten, sagte einer unserer Leute, ein Wortwibiger aus dem Saarkreis, zu den Franzosen: „Verdun kaputt!“ Sofort drehte sich einer um und zeigte mit dem Zeigefinger, wie mit einem Degen, nach jenem und stieß in störrischer Erregung und gebrochenem Deutsch heftig die Worte heraus: „Du — Du — brauchst Verdun?“ Meist erschrocken über diese plötzlichen Worte fragte unser Kamerad verblüfft: „Nein!“ Darauf antwortete der Franzose, noch immer ziemlich erregt: „Sch auch nicht!“

## Beleidigung des amerikanischen Botschafters.

Mit welchen Mitteln eine gewisse Gesellschaft in den letzten schicksalsschweren Tagen gearbeitet hat, um eine Entschuldigung in ihrem Sinne herbeizuführen, darüber machte der amerikanische Botschafter Gerard einem Mitarbeiter der Berliner „National-Zeitung“ einige sehr bemerkenswerte Angaben. Der Botschafter sagte:

Öffentlich und nichtöffentlich hat man mir ohne den Schein eines Beweises in diesen Tagen nachgesagt, ich hegte meine Regierung zum Kriege, und die deutsche Regierung könnte meiner Regierung so entgegenkommen wie sie wollte, der Krieg sei unabweisbar, denn ich wollte ihn. Man sagt mir nach, ich besäße eine Waffenfabrik in Amerika und hätte also ein Interesse am Kriege. Man hat sogar die Dreistigkeit gehabt, an die Frau Kronprinzessin zu schreiben, meine Frau hätte Orden, die ihr der Kaiser verliehen hat, ihrem Hund umgehängt und diesen Hund über die Hinden spazieren geführt, und was dergleichen Minderwürdigkeiten mehr sind. Ich bin über diese Lügennachrichten höchst empört, und ich konstatiere, daß solche Verleumdungen nicht die Art sind, durch die man sich Freunde machen kann.

Wir sind keine Freunde von politischen Verfolgungen. Wenn man aber die politischen Prozesse in Deutschland nicht ganz einstellen will, so verstehen wir nicht, wie man an solchen Dreibeinern achlos vorübergehen kann. Hier hat eine winzige Clique den Versuch gemacht, die deutsche Regierung und das deutsche Volk gewaltsam und durch schmutzige Intrigen auf einen Weg zu stoßen, den beide nicht betreten wollen, weil sie auf ihm für das Deutsche Reich nur Unheil finden.

Wenn der amerikanische Botschafter für die ihm angebotenen Beleidigungen Genugtuung verlangt, so wird man sie ihm in vollstem Umfang gewähren müssen. Es ergäbe sich dabei die erwünschte Gelegenheit, in gewisse dunkle Winkel der Politik hineinzuleuchten. Die Verleumdungen einiger gemeingefährlicher Narren, die Geschichte des deutschen Volkes über die Köpfe aller verfassungsmäßigen Instanzen hinweg selbstherrlich zu entscheiden, könnten auf diese Weise ein für allemal unschädlich gemacht werden.

## Reichskanzler und preussische Wahlreform.

Zu Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei zu Stettin hat jüngst, wie der „Post. Ztg.“ geschrieben wird, Justizrat Lippmann (Stettin) über die Tätigkeit des Landtags Bericht erstattet. Er behandelte aber auch die Lage der Wahlreform und führte dazu u. a. aus:

Ich glaube mitteilen zu dürfen, daß wir, d. h. die drei Vorstandsmitglieder der fortschrittlichen Fraktion, im Landtag einige Wochen vor dessen Eröffnung beim Reichskanzler waren. Wie wollten ihn fragen, ob die Regierung gesonnen sei, eine Wahlreform zu machen und dem Volke weitere Rechte zu geben, und wenn ja, wann und wie die Regierung diese Dinge in die Wege leiten wolle. Aus der seit einständigen Audienz habe ich und meine Freunde die bestimmte Ueberzeugung mitgenommen, daß der Mann, mit dem wir sprachen, wirklich willens ist, eine solche Reform zu machen, daß er voll anerkennt, daß es ein Gebot der Stunde, der nächsten Stunde ist. Daß während des Krieges eine Wahlreform nicht gemacht werden kann, ist selbstverständlich. Aber die Thronrede, so sagte Justizrat Lippmann, gibt die Hoffnung, die Gewißheit, daß sie nach dem Kriege kommen wird.

Wir halten es nicht für selbstverständlich, daß die Wahlreform während des Krieges nicht gemacht werden kann, wohl aber ist es selbstverständlich, daß sie nach dem Kriege gemacht und ganz gemacht werden muß. Von Murrals

wahlrecht und ähnlichen Sätzen wird dann nicht mehr die Rede sein dürfen.

Zu einer Wahlreform während des Krieges wären zwei Voraussetzungen notwendig gewesen: eine Regierung, die die Reform mit aller Entschiedenheit will, und eine Mehrheit, die ihre Notwendigkeit und Unausführbarkeit einsieht. Zu einer Wahlreform nach dem Kriege bedarf es nur einer Voraussetzung: eines Volkes, das die Wahlreform will, und sich mit der ganzen Macht seines geschlossenen Willens für die Wahlreform einsetzt.

Der Glaube, daß ein solcher Wellensturm den innern Status quo ante, den Zustand von vorher, unberührt lassen könnte, ist kindisch. Wie jetzt in der äußern, wird es denn in der innern Politik uns Gange gehen. Und dann wird man sich vielleicht darüber wundern, daß der Abbau des Dreiklassenwahlrechts schon während des Krieges als eine Aufgabe sog. „staatsbehaltender Politik“ nicht erkannt wurde.

## Notizen.

**Entlassung kriegsuntauglicher Mannschaften.** Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Erlaß: „Mannschaften, deren Kriegsunbrauchbarkeit mit oder ohne Verurteilung festgestellt, sind nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienste zu rüch zu halten und mittels eines beschleunigten Verfahrens seitens des stellvertretenden Generalkommandos zu entlassen. Zur Vermeidung von Verzögerungen der Entlassung ist es geboten, daß sämtliche beteiligten Dienststellen so frühzeitig wie möglich alle Unterlagen beschaffen, die für die Beurteilung der Kriegsunbrauchbarkeit und der etwaigen Versorgung des Mannes erforderlich sind. Diese Unterlagen sind umgehend dem zuständigen Ersatztruppenteil zuzuführen, der ebenfalls für die rechtzeitige Beschaffung aller für die Beurteilung der Kriegsunbrauchbarkeit usw. in Betracht kommenden Unterlagen Sorge tragen muß. Die verzügliche Entlassung darf nicht etwa wegen Fehlens der Militärpapiere verzögert werden. In diesem Falle ist den zu Entlassenden ein vorläufiger Ausweis zu erteilen, der später durch den Militärarzt usw. Paß zu ersetzen ist.“

**Verhaftung des früheren russischen Kriegsministers.** Russische Zeitungen brachten neulich die auffallende Nachricht, daß die Untersuchung im Prozeß gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow nunmehr dem Senator Bogorodzki vom Kriminaldepartement anvertraut worden sei, weil den Senator Kusmin, dem im März die Untersuchung übertragen wurde, Rücksichten auf seine Gesundheit an der weiteren Leitung verhinderten. Es heißt, daß Kusmin vom Zaren entlassen wurde, weil er sich für die Fortführung der Untersuchung unfähig zeigte. Bogorodzki verhörete nun dieser Tage Suchomlinow in seiner Wohnung und erließ darauf sofort einen Haftbefehl gegen Suchomlinow, und zwar wegen Hochverrats, Mißbrauchs seiner Macht, Vorspiegeln falscher Tatsachen in seinen Rapporten, verbrecherischer Nachlässigkeit. Er wurde bereits in der Peter-Paul-Festung eingesperrt. Die Untersuchungskommission brachte eine Menge kompromittierende Papiere an sich. Hebrigens soll Frau Suchomlinow bei den Vernehmungen ihres Gatten ein großer Teil der Schuld treffen.

**Die englische Nacht.** Die Zahl der Todesurteile gegen die Aufständischen von Dublin wurde am Sonnabend um drei weitere erhöht und erreicht damit im ganzen bisher dreizehn. Fünf der zum Tode Verurteilten wurden zu längerer, zum Teil lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt. Unter den Verurteilten befindet sich auch der bekannte Arbeiterführer Gough. Die Kriegsverurteilungen in Dublin dauern fort. Gräfin Markievicz ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden.

**Kinderrabatten in Frankreich.** Nach einer Pariser Meldung der „Frankfurter Zeitung“ haben die Abgeordneten Benazet und Aubriot der Kammer ihren Bericht über den Gesetzentwurf zur Schaffung von Geburtprämien vorgelegt. Darin wird betont, daß Frankreich fast ganz allein den Stoß der Deutschen auszuhalten habe und infolge der schweren Verluste die französische Rasse selbst auf dem Spiele stehe. Man müsse darum allen Mitteln, verheirateten und ledigen, die Mittel geben, nicht nur zwei, sondern drei oder vier Kinder zur Erhaltung der Rasse aufzuziehen. Der Gesetzentwurf gewährt der Mutter für die beiden ersten Kinder je 500 Frank, für das dritte 1000 Frank, für das vierte 2000 Frank und für jedes weitere Kind 1000 Frank. Der Vater, der vier Kinder bis zum 15. Lebensjahr aufgezogen hat, soll eine Prämie von 2000 Frank erhalten. Die Prämien sollen aus einer besonderen nationalen Geburtenkasse bezahlt werden, die durch Steuern der Kinderlosen oder Personen mit einem Kind aufgebracht wird.

**Metallarbeiterausstand in Newyork.** Laut der „Kölnischen Zeitung“ meldet der „New York Herald“: Die Streikaußschließungen der Metallarbeiter in Braddock in Pennsylvania hätten das Militär gezwungen, auf die Menge zu schießen. Sechs Arbeiter seien getötet und 20 verletzt worden. Da die Arbeiter mit Rache für ihre gefallenen Kameraden gedroht hätten, seien zwei Regimenter Militär zu Hilfe gerufen worden. Die Agentur Jouenier meldet hierzu aus Newyork unterm 4. Mai, mehr als 300 000 Metallarbeiter seien in Newyork ausständig, weshalb zahlreiche Werkstätten geschlossen werden mußten. Auch kam es zwischen Ingenieuren und Hafenarbeitern zu Zwistigkeiten. Man fürchtet den Ausbruch weiterer Ausstände.

## Depechen.

### Der Seekrieg.

**W. T. B. Sätzen, 8. Mai.** Norwegisches Telegrammbureau. Der Dampfer „Rondane“ aus Christiania hat am 7. Mai die acht Mann starke Besatzung des Güteborger Schoners „Garab“, welcher am Freitag von einem deutschen U-Boot torpediert worden war, gelandet. Die Mannschaft hatte 15 Minuten Zeit bekommen, um in die Boote zu gehen, weil aber die See stürmisch war, hatte sie gebeten, in dem U-Boot aufgenommen zu werden, was geschah. Später wurde die Mannschaft an Bord des norwegischen Dampfers gebracht.

**W. T. B. London, 8. Mai.** Agence Havas. Der Dampfer „Ducalla“ ist gestern hier eingetroffen. Er war unterwegs von einem Unterseeboot angegriffen worden, aber durch Fahren im Zigzag dem Torpedo entgangen. Von der „Ducalla“ wurden, als das Periscope des Unterseeboots sichtbar wurde, mehrere Kanonenschüsse auf dieses abgegeben, die ihr Ziel trafen.

## Der Norden der Höhe 304 genommen

W. T. B. Großes Hauptquartier, 8. Mai 1916. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer in der Hauptsache durch tapfere Pommern unter großen Schwierigkeiten, aber mit mäßigem Verlust durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz hartnäckigster Gegenwehr und wütender Gegenstöße des Feindes wurde das ganze Grabensystem am Nordhang der Höhe 304 genommen und unsere Linie bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, so daß an unverwundeten Gefangenen nur 40 Offiziere, 1280 Mann in unsere Hände fielen. Auch bei Entlastungsvorstößen gegen unsere Stellungen am Westhang des „Toten Mannes“ wurde er mit starken Einbußen überall abgewiesen.

Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des Gehöfts Thiaumont erbitterte Gefechte, in denen der Feind östlich des Gehöfts unsern Truppen unter anderm Neger entgegenwarf. Ihr Angriff brach mit Verlusten von 300 Gefangenen zusammen.

Bei den geschilderten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen festgestellt. Hiernach hat der Feind im Maasgebiet nunmehr, wenn man die nach voller Wiederauffüllung zum zweiten Male eingesetzten Teile mitzählt, die Kräfte von 51 Divisionen aufgewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf geführten Truppen.

Von der übrigen Front sind außer geglückten Patrouillen-Unternehmungen, so in Gegend von Schieppal und Filreth, keine besondern Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppeldecker stürzten nach Flugkampf über der Côte de Froid Terre brennend ab.

### Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

### Oberste Seeresleitung.

#### Französischer Tagesbericht.

W. T. B. Paris, 8. Mai. Der amtliche Bericht von gestern nachmittag lautet: Südlich der Somme unternahmen die Deutschen nach kräftiger Artillerievorbereitung gestern abend einen Angriff auf unsere Gräben südlich von Eihons. Sie wurden durch unser Sperrfeuer aufgehalten. Ihr Angriff zerstückelte, bevor er unsere Drahtstärkennetze erreichte. In der Gegend von Verdun war die Nacht ausgezeichnet nur durch anhaltendes heftiges Artilleriefeuer in der Gegend der Höhe 304 und im Abschnitt von Sandromont bei dem Gehöft Thiaumont. Südlich von St. Mihiel schlugen wir eine starke feindliche Aufklärungsabteilung, die einen unsern kleinen Posten östlich von Wisles aufheben wollte, zurück.

In Lothringen überrasteten wir eine Patrouille, die in der Umgegend von Lanricourt südöstlich von Romens die Seile überschritt. 14 Gefangene wurden von uns mitgeführt.

Im Laufe des Sturmes rissen sich vorgestern an 20 unserer Fesselballons von ihren Haltetauen los. Einige davon wurden in die deutschen Linien entführt, andere fielen in den französischen Linien nieder. Die Mehrzahl der Beobachter konnte durch Gebrauch ihres Fallschirms in unsern Linien zu Boden kommen. Man ist ohne Nachricht von einigen, die in die feindliche Zone entführt worden sind.

Der gestrige Abendbericht besagt: Auf dem linken Ufer folgte der außerordentlich heftige „Barrage“-Kampf, die ohne Pause seit zwei Tagen in der Gegend der Höhe 304 andauert, heute ein harter deutscher Angriff auf unsere Front zwischen der Höhe 304 und dem Toten Mann. Er wurde auf allen Teilen mit ersten Verlusten zurückgewiesen, die dem Feinde durch unsere Maschinengewehre und das Feuer unserer Batterien zugefügt wurden, welche kräftig die deutschen Linien beschossen.

Auf dem rechten Ufer unternahmen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere aufeinander folgende Angriffe auf unsere Gräben zwischen dem Walde von Sandromont und dem Fort Donnumont. Auf dem westlichen Teil dieser Front sagte der feindliche Angriff in einer Breite von etwa 500 Metern in Teilen unserer ersten Linie Fuß. Im Zentrum und Osten dieser Front wurden jedoch alle Angriffe zum Scheitern gebracht. Im oberen Gebiet starke Tätigkeit der Artillerie in dem Abschnitt am Fuß der Maashöhen. Kein Ereignis von Bedeutung ist von der übrigen Front zu melden, außer der ständigen Artilleritätigkeit.

# Kammer-Lichtspiele

Ab heute bis einschl. Donnerstag:

**Psilander heiratet  
Kaspar Hauser  
Schachmatt  
Eiko-Woche**

4226

## Panorama-Lichtschauspiel-Haus

**3**

**neue Monopolschlager  
Brillantenteufel  
Schofför ohne Willen  
Im Keller des Lichts  
Meister-Woche**

# Gemüse- u. Obstbau, Kleintierzucht

Die besten Anleitungen dazu geben aus der  
Schrmeißer-Bibliothek die Bändchen:

- |   |  |
|---|--|
| <b>Anleitung zum Gemüsebau</b><br>40 Pf. 8 Abb. (Nr. 38/39) | <b>Gurke, Melone und Kürbis</b><br>20 Pf. 19 Abb. (Nr. 339)            |
| <b>Düngung im Gemüsegarten</b><br>20 Pf. (Nr. 322)          | <b>Monatskalender für Obstbau</b><br>20 Pf. (Nr. 45)                   |
| <b>Lohnender Kartoffelbau</b><br>20 Pf. 8 Abb. (Nr. 111)    | <b>Pflanzung und Pflege der<br/>Obstbäume</b> 20 Pf. 16 Abb. (Nr. 116) |
| <b>Das Mistbeet</b><br>40 Pf. 36 Abb. (Nr. 260/61)          | <b>Düngung der Obstbäume</b><br>20 Pf. (Nr. 44)                        |
| <b>Der Hausgarten</b><br>20 Pf. 8 Abb. (Nr. 1)              | <b>Nutzbringende Züchterzucht</b><br>40 Pf. 37 Abb. (Nr. 225/26)       |
| <b>Kultur der Erdbeere</b><br>20 Pf. 31 Abb. (Nr. 240)      | <b>Nutzbring. Kaninchenzucht</b><br>40 Pf. 48 Abb. (Nr. 170/71)        |
| <b>Tomatenbüchlein</b><br>20 Pf. 2 Abb. (Nr. 233)           | <b>Nutzbringende Ziegenzucht</b><br>60 Pf. 46 Abb. (Nr. 336/38)        |
| <b>Praktische Champignonzucht</b><br>20 Pf. (Nr. 146)       | <b>Schweinezucht und -haltung</b><br>20 Pf. 3 Abb. (Nr. 65)            |
| <b>Unsere Beerensträucher</b><br>20 Pf. 19 Abb. (Nr. 231)   | <b>Kaninchenfleischliche</b><br>40 Pf. (Nr. 334/35)                    |

Vorrätig in der

**Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.**



287

# Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Handschuhe, Schleier, Krepps, Schürzen in allen Preislagen und größter Auswahl

**Anfertigung von Kleidern schnellstens!**

# Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52.

### Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeit sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Wenddorf, den 6. Mai 1916.

2809

**Otto Holzvoigt, Bäckermeister, und Frau.**

## Ansichtspostkarten

empfehlen die

Buchhandl. Volksstimme

**Zigaretten** in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges **Abgabestelle** **nur im Torweg** **Bonitas** Zigaretten-Fabrik **Große Münzstraße 18 Magdeburg.**

### Schürzen

**Leibwäsche - Korsetts  
Erstlings-Artikel  
Handschuhe - Strümpfe  
Herren-Artikel  
Schlipse - Rosenträger  
Normal- und Barchent-Hemden  
Blaue Anzüge  
A.E. Schöne  
Gute Schiffer- u. Weberstr.**

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetz vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Verboten ist für die Zeit vom 15. Mai bis 31. Oktober das Rauchen und Feueranmachen in Forsten und Wäldern einschließlich aller hindurchführenden öffentlichen und nichtöffentlichen Wege sowie außerhalb der Waldgrenzen in einer Entfernung bis zu 30 Metern.

Das Verbot des Feueranmachens bezieht sich nicht auf die in Forsten und Wäldern beruflich tätigen Personen, wie Waldarbeiter, Förster, Förster usw.

Aufgehoben werden die Bekanntmachungen vom 16. Juni 1915 und vom Juli 1915 über das Rauchen und Feueranmachen in Forsten usw.

Gegenwärtig werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 2. Mai 1916. 4344

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps,  
Fhr. v. Lyndor,  
General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

## Arbeitsmarkt

Mehrere tüchtige, ältere Schlosser u. Blechschmiede bei hohem Lohn u. für dauernde Beschäftigung sofort gesucht

**Georg Becker & Co.** Maschinenfabrik am Sudenburger Bahnhof.

**Junger Mann** 17 bis 18 Jahre, als Bastian diener sofort gesucht. Gartenstraße 23b.

Wir suchen einen 2. älteren u. tüchtigen Magazinverwalter evtl. Kriegsbeschädigten zum sofortigen Eintritt.

**Grade-Motorwerke.**

## Maß-Schneider

für Großstädte (I. Tarif) finden dauernde Beschäftigung.  
**H. Esders & Co.** 4315

## 2. Maschinist

der mit Dampfmaschinen vertraut ist, bei gutem Lohn sofort gesucht

**Vereinsbrauerei Magdeburg** Wasserturmstraße 111.

## Dampfflug-Meister und Maschinisten

für dauernde Stellung gesucht. Wohnung und Land vorhanden.  
**Böttcher, Magdeburg, Olivenstedter Straße 8.**

## Tüchtige Dreher und Maschinenarbeiter

werden eingestellt.  
**Motorenfabrik Ergon, G. m. b. H., Sudenburg, Fichtestraße 29a.**

## Kräftiger Arbeiter

bei hohem Lohn sofort gesucht, welcher schon in Erbsenhandlung gearbeitet hat.  
**Julius Goern, Juleber Straße 1b.**

## Spargel Spargel

(Altmarkter) große Zufuhr, zum billigsten Tagespreis v. Wöller, Gute Schützen- u. Negerentente.

## Türke

erteilt türkischen und arabischen Sprachunterricht, einzeln und in Abendkursen. Einzelunterricht die St. 3.00 M., in Abendkursen 1.50 M. Garantiert in 30 Stunden Lesen, Schreiben u. Sprechen. Anfragen erbitte mündl. zwisch. 2 u. 3 nachm., od. 8 u. 9 abds. **M. ben Kalfat, Breiteweg Nr. 103, 1. Etage.**

## ZENTRAL THEATER

Die Fledermaus.

## Wilhelm-Thyagar

Anfang 8 1/2 Uhr. Dienstag den 9. Mai Die Dollarprinzessin.

## Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz. Täglich abends 8 Uhr: Auf vielseitigen Wunsch! Original-Leipziger Fritz-Weber-Sänger. Familien-Programm.

## Waldhalla

Gustav Klucks. Jeden Abend 8 Uhr Konzert und Spezialitäten. Posaen-Trompetenkonzert.

## Charly Masch, Adolf Höchst, Hans Bayer, Carola-Duo, Carla Karlsen, Grete Wallno.

Der hübsche Anton.

## Magdeburger Damenchor & Magdeburger Arb.-Sängerkhor

Leitung Kapellmeister W. Neuling. Sonnabend den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Listemannstraße 4342

Konzert zum Besten der Kriegsverwundeten-Fürsorge. Solist Edmund Kitzel. Programm à 50 Pfennig in der Buchhandlung Volksstimme und an der Abendkasse.

Hauptprobe Mittwoch 9 Uhr bei Korte.

## Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Auf Donnerstag den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Kartellsitzung in der Reichskrone, Jakobstraße 42.

Tagesordnung: 1. Die Besprechung des schriftlichen Jahresberichts des Gewerkschaftskartells. -- 2. Kassen-Bericht. -- 3. Bericht des Gewerkschaftskartells im Regierungsbezirk Magdeburg am 25. Juni d. J. und Wahl der Delegierten. -- 4. Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Der Vorstand. J. L. U. Flügge.

## Die Sprechstunde der Säuglingsfürsorgestelle in Burg

findet wegen Behinderung des Arztes statt Dienstag den 9. Mai Donnerstag, 11. Mai, statt.

Neu eingetroffen! Kinderkleidch. bis Länge 65 2.50 Kostümröcke a. Knusfuchen 5.00 Wollblusen zum Ausfuchen 3.00 Kostüme, Knabenanzüge usw. nur **Johannisfahrtstr. 7, Laden**

## Schönebeck.

Wohne Ottostraße 6, part. Erdmann Poetzsch. 4347

## Bermietungen.

Braunehirschsdr. 18 Werkst. zu 18, 12 M. Sof. Althaldensleben, Kleine Wöhlmann zu vermieten. 3274

## Frisch Maitrank

Flasche 1 Mk., Glas 15 Pf. Schiller, Büchnerhof, Neustadt

## Hutblumen u. Ranken

Krautstränke billig. 4267 C. Siebert, Kartstraße 4. Kriegerblumenranken v. 50 Pf. an. Einzelverk.

## Gold. Damenuhr

geh. M. D. am Sonntag abends zw. 9 u. 10 Uhr von Strombrücke bis Neustadt verloren. Gegen Belohn. abzug. bei Bankert, Wassermarktstraße 2a.

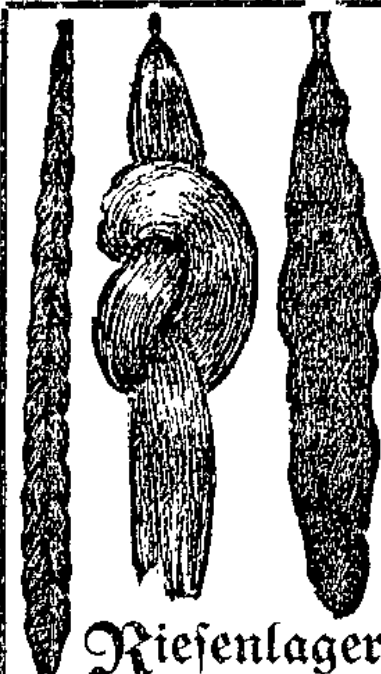
## Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltung Magdeburg. Nachruf. Es starb an Lungentuberkulose unter Mitglied, der Dreher

## Friedrich Hoffe

im Alter von 64 Jahren. Seine feinem Andenken! Die Beerdigung findet am Mittwoch den 10. Mai, nachmittags 6 Uhr, von der Halle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Die Verwaltung.



## Riesenzügel

von 1.50 bis 95.00 Mk. Reparaturen u. Neuverfertigung sämtl. Saatarbeiten, auch von ausgefärbtem Haar.

## Alb. Schwieger

Jnh. A. & M. Schwieger Jakobstraße 48

## Der Weltkrieg hat einen lieben Kameraden, den Krankenträger

3272 **Walter Schramme** bei der Sanitätskompanie Nr. 64 der 4. Ersatzdivision jäh aus unsrer Mitte gerissen. Am 4. Mai, bei Ausübung seines schweren Dienstes, brachte ihm eine feindliche Mine den Tod.

Wir verlieren in Walter Schramme einen stets hilfsbereiten, treuen Kameraden und Freund, dessen Andenken von uns stets in Ehren gehalten wird. Er ruhe in Frieden!

Die 3. Korporalschaft der Sanitätskompanie 64 der 4. Ersatzdivision.

## Als Opfer des furchtbaren Völkerringens

fiel am 24. April mein herzenguter Mann, seines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann

## Emil Rosenau

Infanterie-Regiment 26, im Alter von 33 Jahren. Dies zeigen tiefbetäubt an

Magdeburg, den 8. Mai 1916

Wanda Rosenau geb. Schuhardt, Elli als Kind nebst allen Verwandten. 3276